

Calmer Wochenblatt

Nr. 10.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: in Calw, von 10 bis 12 Pf. je Zeile für 14 Tage. In anderen Orten: 12 bis 15 Pf. je Zeile für 14 Tage.

Donnerstag, den 14. Januar 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jähr. m. Postgeb. 1.20. Wochenspr. 1.20. Orts- u. Nachborentscheid. 1/4 Jähr. 1.20. In Bayern u. Württemberg 1.20. Belegg. in 14 Tagen 50 Pf. je Zeile.

Öffentliche Bekanntmachungen.

An die Ortschulbehörden.

Im Verlag von A. Grüniger in Stuttgart ist ein Leitfaden zur Erteilung des Handarbeitsunterrichts in ländlichen Verhältnissen, von A. Kollf, Aufsichtsschullehrer für den Handarbeitsunterricht an den Volksschulen in Stuttgart, zum Preise von 1 M. 40 Pf. erschienen. Dieser Leitfaden ist eine wertvolle Handreichung für ländliche Arbeitslehrerinnen; er wird daher den Ortschulbehörden zur Anschaffung auf Kosten des Schulfonds empfohlen. In gemeinsamer Bestellung ist der Unterzeichnete bereit und erbittet sich Bestellungen bis spätestens 1. Februar d. J.

Calw, 14. Januar 1909.

R. Bezirkschulinspektorat.
Schmid.

W i l d b a d.

Anmeldungen für das R. Landesbadspital Katharinenstift.

In dem R. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad kann vom Mai bis September an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme in dem Katharinenstift,
- 2) freies Bad
a. mit einem Gratual von 25 M.,
b. ohne Gratual.
- 3) Aufnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung.

Diese kann sowohl solchen, die in den Genuss von Ziff. 2 eingesetzt sind, als auch anderen bedürftigen Kranken bewilligt werden, deren Verbleiben die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswert macht. Die Entschädigung beträgt für den Verbleibungszeitraum 2 M. 75 Pf. und, sofern nicht Freibäder verwilligt sind, für jedes Bad 70 Pf. Dies ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Vorausbezahlung oder Sicherheit zu leisten. Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:

- a. Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten befallen sind,
- b. solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Beseitigung Bäderkur erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor allem also mit fieberhaften oder Konsumtionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautauschlägen u. a. Belegte,
- c. solche Kranke, für deren Verbleiben eine mehrmalige Benutzung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einweisung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der Rgl. Oberämter spätestens bis zum 15. März d. J. bei der Rgl. Badverwaltung Wildbad einzureichen sind. Dabei wird vor allem aufmerksam gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von den Rgl. Oberämtern übergeben werden. Zur Vermeidung von Weiterungen werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorchriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten.

Im übrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt:

- 1) Sie sind zu belegen mit einem gemeindevor-

ständigen oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:

- a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
- b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, namentlich auch Auskunft darüber, ob der Kranke eine Invaliden-, Invaliden- oder Altersrente bezieht oder ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse u. d. Kosten der Baderkur ganz oder teilweise getragen werden,
- c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterhaltung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungstassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
- d. die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall usw.

Da diese gemeindevorständigen Zeugnisse sehr häufig nicht vorchriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die R. Badverwaltung ein Formular für die gemeindevorständigen Zeugnisse ausgearbeitet, welches bei der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden kann.

- 2) Dem Gesuch ist ferner beizulegen ein eingehender ärztlicher Krankenbericht. Dieser muß von einem approbierten Arzte, oder einem höheren Wundarzte ausgestellt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen nicht offen übergeben werden, sondern ist den Gemeindebehörden stets verschlossen zuzustellen.

Der Krankenbericht hat namentlich

- a. über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die bisherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten.

(Verweisung auf in früheren Jahren eingeleitete Zeugnisse ist nicht zulässig.)

- b. darüber Auskunft zu geben, ob nach Ansicht des Arztes eine Baderkur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Linderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist,
- c. sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwieweit vermög seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er gefahren und getragen werden muß.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschließung erfolgende Einberufung durch die R. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Gestaltung des Aufenthalts der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Tatbestande übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung namentlich der ärztlichen Krankenberichte ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Reuten, welche nicht zu den Unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wären, keine Zeugnisse ausstellen.

Gesuche, welche nach dem 15. März eintreffen, können nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende ärztliche Zeugnisse enthalten, müssen als vorpflichtige Dienstfache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Endlich wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nachträglich beim R. Badkommissär und beim R. Badarzt mündlich vorgetragene Gesuche um Freibäder nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die erforderlichen Zeugnisse beigebracht sind.

Wildbad, 5. Januar 1909.

R. Badverwaltung.

Tagesneuigkeiten.

Calw 13. Jan. (Biehmarkt.) Die Zufuhr zum heutigen Markt war durch schlechtes Wetter und eifige Straßen beeinträchtigt. Es waren zugebracht 90 Ochsen und Stiere 70 Kühe, 74 Kalbeln und Jungvieh, 8 Kälber, 1 Färren; zusammen 243 Stück. Verkauft wurden 32 Ochsen und Stiere zu 760—1145 M., 24 Kühe zu 220—465 M., 31 Kalbeln und Jungvieh zu 120—460 M., 8 Kälber zu 55—110 M. An Pferden waren 6 Stück aufgestellt. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 232 Milchsweine, 81 Säuger; Erlöse für erstere 25—43 M., für letztere 54—100 M. pro Paar. Handel schleppend.

Stuttgart 13. Jan. Die zweite Kammer hat die Beratung der Volksschulnovelle heute bei Art. 10 fortgesetzt, der die Zahl der Pflichtstunden der Lehrer und Lehrerinnen betrifft und sie, abgesehen von dem Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule und in der Sonntagschule auf 80, im Falle der Einführung von Abteilungsunterricht gegen besondere Belohnung auf 34 in der Woche festsetzt. Diese Unterrichtsstunden müssen nach Bedürfnis auch an anderen Klassen der Volksschulen desselben Orts und in freiwilligen Unterrichtsfächern erteilt werden. Für Lehrer, die mit der Schulleitung betraut werden, kann die Zahl der Pflichtstunden durch den Oberschulrat ermäßigt werden. Die Verpflichtung zur Vertretung anderer Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen desselben Orts und benachbarter Orte und die Bedingungen hierfür werden durch Verordnung bestimmt. Der Artikel wurde unter allgemeiner Zustimmung angenommen, desgleichen eine Resolution, die sich gegen eine Veränderung der Einkommenbezüge der Lehrer durch die Einführung neuer Unterrichtsfächer wendet und mit der Erteilung des Turnunterrichts die jüngeren Lehrkräfte beauftragt wissen will. Angenommen wurde auch ein Antrag Viesing, wonach als Unterrichtsstunden nur die gelten sollen, an denen der Lehrer in der Regel persönlich teilnimmt. Es handelte sich da um die Religionsstunden der evangelischen Geistlichen, denen die Lehrer nicht anzuwohnen brauchen, die ihnen aber bisher angerechnet worden sind. In der Debatte wurde von den Berichterstattern Böcher und Schreyer betont, daß die Aufgaben des Lehrers mit diesen Pflichtstunden noch keineswegs erschöpft seien. Von den Abg. Schreyer und Rembold-Kalen wurde auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Lehrer auch in Zukunft einer alten guten Sitte folgend, es als eine vornehm-

Pflicht ansehen, sich vom Dienst für die Kirche nicht ganz loszuschneiden. Hildenbrand (Soz.) dagegen bestritt, daß es eine moralische Aufgabe des Lehrers sei, der Aufferer im Gottesdienst zu sein und der Kirche als Zuhörer zu dienen. Ohne wesentliche Erörterungen gelangte dann zum Schluß auch noch Art. 11 zur Annahme, der die Fortbildung der Lehrer betrifft und dem Oberschulrat zur Aufgabe macht, die hierzu geeigneten Einrichtungen zu treffen, insbesondere durch Veranstaltung von Fortbildungskursen und Konferenzen, sowie durch Gründung und Unterhaltung von Vorgesellschafteten. Die Kosten der letzteren sind abgesehen von den vom Staat zu gewährenden Beihilfen durch die Lehrer zu bestreiten. Morgen wird Art. 3 betr. die fakultative Simultanschule beraten werden. In diesem Artikel sind heute einige Anträge der Volkspartei eingebracht worden, die die Errichtung gemeinsamer Schulen zum Ersatz unangelegener Konfessionschulen sowie die Ermächtigung der Erziehungsbehörden betreffen im Falle des Bestehens einer unvollständig ausgebauten Konfessionschule ihre Kinder die Schule der Konfessionsmehrheit besuchen zu lassen, und ferner bestimmen, daß, wenn die Zahl der Angehörigen einer Konfession dauernd unter die Zahl von 60 Familien heruntersinkt, die Gemeinde nicht mehr verpflichtet ist, die eigene Volksschule der betreffenden Konfession aus öffentlichen Mitteln zu unterhalten.

Stuttgart 13. Jan. Das Justizministerium hat über die Formen des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden Verfügungen erlassen, die für öffentliche Ausschreiben, namentlich in Strafsachen vorschreiben, den Inhalt schon im Interesse einer Verminderung der Einrückungskosten auf das unbedingt Notwendige zu beschränken und sich dabei eines besonders kurzen und leicht faßlichen Stils zu bedienen. Von der Verwendung nur eines halben Bogens soll häufiger Gebrauch gemacht werden. Eine weitere Anwendung dieser Bestimmung in weiterem Umfang wird nicht blos aus Sparmaßregeln, sondern auch im Interesse eines langameren Anwachsens der Registraturbestände empfohlen. Auch erscheint es dem Ministerium, nachdem durch weitgehende Einführung von Schreibmaschinen bei den Justizbehörden die gleichzeitige Herstellung mehrerer Abschriften eines Aktenstücks ermöglicht ist, zur Verminderung der Schreibarbeit und im Interesse der Beschleunigung als zweckmäßig, den Erlassen die erforderliche Zahl von Abdrücken überall da beizufügen, wo Verfügungen ihrem ganzen Inhalt nach von der empfangenden Behörde an eine oder mehrere Unterbehörden oder an Privatpersonen zu eröffnen sind.

Wopfinger 10. Jan. Vergangene Woche hat Forstassistent Vogler in den fürstlich Dettingen-Wallersteinischen Wäldern bei Walbern ein Wildschwein im Gewicht von ca. 135 Pfd. erlegt.

Chemnitz 13. Jan. Wie dem Chemnitzer Tagblatt mitgeteilt wird, hat der Luft-

schiffer Paul Biegel in Chemnitz eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, mit dem Freiballon durch eine an der Gondel angebrachte Vorrichtung selbst bei starkem Winde ohne Hilfe von Personen zu landen, so daß eine Schleifahrt auf dem Boden vermieden wird. Dadurch werde auch die bei der Landung bisher benutzte Reissleine überflüssig.

Berlin 13. Jan. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungssachen. Bei der ersten Beratung der Vorlage betr. die Kontrolle des Reichshaushalts führt Abg. Mugdan (fr. Sp.) aus, es sei jetzt endlich an der Zeit, einen eigenen Reichsrechnungshof zu schaffen. Auch fehle es an einem Gesetz über die Rechnungs-Kontrolle. Abg. Götze (natl.) schließt sich dem an und bringt für die zweite Lesung eine Resolution ein auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs, sowie betreffend die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes des deutschen Reichs. Ohne weitere Debatte wird die Vorlage erledigt und die Resolution angenommen. Es folgt die erste Beratung der Uebersicht über die Reichsausgaben und Einnahmen pro 1907. Abg. Götze (natl.) geht auf die mannigfachen Staat-Überfretungen und deren nicht immer ausreichende Begründung näher ein. Auffallend sei namentlich die stete Wiederkehr von Staats-Überfretungen bei bestimmten Staats-Positionen. Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt, der Abschluß pro 1907 sei leider sehr schlecht, zum Teil wegen der Staats-Überfretungen. Generell sei auffallend die Höhe der Aufwendungen für die Unterhaltung von Dienstwohnungen und Gebäuden. Ein Comptabilitätsgesetz sei nachgerade unaufschiebbar. Staatssekretär Bethmann-Hollweg erwidert, die Staats-Überfretung bei der Renovierung seiner Dienstwohnung sei ihm selbst sehr unangenehm. Die Wohnung sei aber 20 Jahre lang nicht renoviert worden, daher die hohen Kosten. Abg. Noske (Soz.) bemerkt, daß man bei unserer trostlosen Finanzlage jede Mark erst ein paar mal umdrehen müsse, ehe man sie ausgibt. Die Staatssekretäre machten das Budgetrecht des Reichstages ja geradezu illusorisch. Sie geben so viel aus, wie ihnen gerade passe. Das dürfe man sich nicht länger bieten lassen. Die Kriegsverwaltung bereite planmäßig Staats-Überfretungen vor, das bewiesen die Remontepreise. Generalmajor von Döggow: Die Militärverwaltung ist bestrebt, sich an die Voranschläge zu halten. Freilich ist es nicht immer möglich, die Ausgaben so zu gestalten, daß sie auf den Pfennig mit dem Anschlag übereinstimmen. Die Vorlage geht an die Rechnungskommission. — Bei den Uebersichten über Einnahmen und Ausgaben für Riau-Tschou pro 1907 und für die afrikanischen Schutzgebiete sowie Neu-Guinea, Samoa usw. pro 1906 rügt Abg. Erzberger (Ztr.) wiederum die mehr oder weniger beträchtlichen Staats-Über-

fretungen. Staatssekretär Dernburg macht gegenüber einer Blättermeldung über die Mißhandlung kameruner Häuptlinge durch Schutztruppen darauf aufmerksam, daß es in Kamerun keine weiße Schutztruppe gibt. Die betreffenden schwarzen Leute seien schwer bestraft worden. Abg. Noske (Soz.) bemängelt ebenso wie Erzberger die Staats-Überfretungen. Abg. Arning (natl.). Die Staats-Überfretungen in den Schutzgebieten sind wesentlich milder zu beurteilen, als die im Mutterlande. Staatssekretär Dernburg tritt einzelnen Bemängelungen des Abg. Noske über die Rechnungslage für Ostafrika und Südwestafrika entgegen. Nach unerheblicher Debatte geht die Vorlage an die Rechnungskommission. — Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Wechselstempelsteuergesetz. Abg. Dove (fr. Sp.) erklärt, meine Freunde begrüßen die Vorlage, die bezweckt, einige Härten des bestehenden Gesetzes zu beseitigen. Damit schließt die erste Beratung dieser Vorlage. Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Einwirkung von Armen Unterstützungen auf öffentliche Rechte. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erläutert den Gesetzentwurf, der der vorjährigen Resolution des Reichstages Folge gibt und macht besonders auf die sozialpolitische Bedeutung aufmerksam. Es soll als grundlegend für die Entziehung des Wahlrechtes und anderer politischer Rechte der Verlust der wirtschaftlichen Selbstständigkeit erachtet werden. Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Ztr.) wünscht für die Kommissionberatung eine Erweiterung der Vorlage auch auf dauernde Unterstützungen, wenn sie geringfügig sind und überhaupt auf jede dauernde unverschuldete Unterstützung. Abg. Graf Westarp (Konf.) erklärt das Wohlwollen seiner Freunde, glaubt aber, daß die Vorlage vielleicht doch schon etwas zu weit gehe. Abg. Eberling (natl.) begrüßt die Vorlage, die durch ihre negative Interpretation der zum Verlust öffentlicher Rechte führenden Unterstützungsbedürftigkeit die Härten des bestehenden Gesetzes beseitigt. Abg. Rämpf (fr. Sp.) Meine Freunde heißen die Vorlage willkommen. Sie erkennen an, daß sie in einem Punkte sogar über die frühere Bedeutung des Staatssekretärs hinausgeht, aber in einem Punkte ist die Vorlage nicht ausreichend, denn die hier gebotene Reform erstreckt sich nur auf reichsgesetzliche Bestimmungen und nicht auch auf landesgesetzliche. Dem muß die Kommission abhelfen. Hierauf erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung, dann 2. Lesung der Vorlage betreffend Preisfeststellung der Schlachtviehmärkte.

Berlin 12. Jan. Da die bisherigen Verhandlungen in Sachen des deutsch-schweizerischen Wehl-Konfliktes zu keinem Erfolge zu führen scheinen, dürfte die Gelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet werden, das von den beteiligten beiden Regierungen angerufen werden wird. Es beschäftigt sich, daß von einem Teil schweizerischer

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Einen vollen Monat war Friedrich Gerland jetzt in der ewigen Stadt und hatte sich aus der Hochflut der ersten Eindrücke auf das Eiland eigener Arbeit und stilleren Genießens gerettet. Er fand überreich, was er für seine Studien in Rom gesucht hatte, er nahm jeden Tag neue unvergessliche Wunder in Auge und Seele auf und hätte alle Ursache gehabt, sich ruhig dem geheimen Glückgefühl zu überlassen, das ihn umfing und durchfließen wollte. Doch er hatte zu viele Tage und Stunden der Unruhe hinter sich. Was er am Abend seiner Ankunft in Rom befürchtet, war eingetroffen: der Anteil, den er an den Menschen nahm, nehmen mußte, denen er im stillen Hause der Schwestern vom Kreuz begegnet war, führte ihm die völlige Hingabe an Arbeit und Beruf. Eben jetzt wieder hatte er auf dem Wege zu den Anlagen gespürt, wie nahe ihm das Schicksal des jungen Mädchens lag, die ihm nicht mehr am Tische seiner Pension gegenüber saß, aber die er doch jeden Tag erblickt, gelegentlich gesprochen und bewußt und unbewußt in ihrem Verkehr mit der Tante beobachtet hatte, der sie nach Rom gefolgt war. Er konnte sich nicht verhehlen, daß ihn ein wunderbar weiches Mitleid beschlich, so oft er im häuslichen Verkehr wahrnahm, daß sich die ursprüngliche warmherzige und gute Natur Erilas v. Gerbert erfolglos gegen die nüchternen Kälte und Verblödung empörte, in der Frau v. Gerbert in ihren Jahren gekommen war und sich unerschütterlich fester fühlte.

Eben wieder hatte der junge Gelehrte Tante und Nichte in ihrem Wagen bei der französischen Akademie begrüßt und sich eines freundlichen

Gegengrusses nur von Seiten der jungen Dame erfreut, während Frau v. Gerbert sich aufs neue so abweisend kühl gezeigt hatte, daß Friedrich Gerland die strafenden Worte zu hören meinte, die sie im Davontrollen des Wagens ihrer Nichte für deren taktlose Zuorkommenheit gegen den Feind der Familie zuteil werden ließ. Und wenn er sich in diesem Falle mit dem Gemeinplatz beruhigen mochte, daß der Weltlauf eben unerfreulich verworren bleibe und Frau v. Gerbert kaum schlimmer sei, als hunderttausend Mütter und Erzieherinnen, so lagen ihm doch die Gedanken an seine andere Hausgenossin, an Alara Abderhoven schwerer und drückender in der Seele.

Er hatte während der Wochen, die seit seiner Ankunft in Rom verfloßen waren, an jedem Mittag und Abend neben ihr gegessen, an vielen Tagen stundenlang auf gemeinsamen Wegen mit ihr verkehrt. Er hatte sich, ohne daß viel Worte darüber gefallen waren, mehr und mehr überzeugen müssen, daß der Entschluß, in Rom zu bleiben und sich einer entzogenen und barmherzigen Tätigkeit zu widmen, in der Seele des ernststen Mädchens gereift und fast unwiderruflich war. Er mußte, daß Alara Tag um Tag nach Deutschland schrieb und die Einwilligung ihrer Familie zum entscheidenden Schritte zu erreichen strebte.

Er fühlte aber auch, daß sie, im äußersten Falle, den Schritt, der sie von ihrer seitherigen Welt scheiden sollte, auch ohne die Zustimmung der Ihrigen tun würde. Doktor Gerland empfand das tiefinnerste Widerstreben gegen den Voratz Alaras und gab ihr seine Gesinnung offen kund. Doch wenn sie ihm mit mildem Lächeln versicherte, daß er in eine Frauenseele nicht hineinzuublicken vermöge und nicht ahnen könne, welcher innere Friede ihr schon aus der Hoffnung auf eine opfervolle Tätigkeit quelle, wagte er doch nicht alles auszusprechen, was er empfand. Er führte den

Industrieller ein Boykott deutschen Mehles beschlossen worden ist. Dieser dürfte sich aber keines allzugroßen Umfanges zu erfreuen haben, zumal auch schweizerischerseits die Ansichten über dieses jedenfalls äußerst zweifelhafte Vorgehen auseinandergehen und dieser Beschluß von vielen Seiten bekämpft wird.

Aus der Schweiz 12. Jan. Zum Kircheneinsturz in Ror wird dem Berner Bund noch aus Sitten berichtet: Der heute zusammengetretene Stadtrat beschloß, daß die Opfer von Ror in einem einzigen großen Grab beigesetzt werden sollen. Die Untersuchung, welche der durch die Regierung bestellte Architekt Kolberrn in der Kirche von Ror vornahm, ergab einen Konstruktionsfehler im Gewölbe. Es fehlte ein Spanneisen. In dem 12. Stmr. bilden, aus Tuffstein und Kalk bestehenden Gewölbe entstand ein Riß, das Gewölbe brach auf die Mauern und diese gaben nach. Es besteht ein zweiter paralleler Riß. Die Kirche stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die unmittelbare Ursache des Unglücks wurde nicht ermittelt. Der Eintritt in die Kirche außer in den Chor wurde untersagt. Nach der Beerdigung wird die Kirche geräumt, das noch bestehende Gewölbe abgetragen und ein ganz leichtes neues erstellt. Von Abwendung der mobilisierten Mannschaften der Sanitätskorps nach Ror wurde auf Weisung des Bezirksarztes Umgang genommen.

Paris 13. Jan. Ueber König Eduards Reisepläne verlautet aus französischen Regierungskreisen folgendes: Es sei nach dem Berliner Besuch und einem kurzen Londoner Aufenthalt ein mehrwöchentliches Verweilen in Biarritz geplant. Der König wird in Paris mit dem Präsidenten Fallières, dem Cabinettschef Clemenceau und dem Minister Pichon Rücksprachen haben, bevor er sich zur Begegnung mit König Viktor Emanuel nach Neapel begibt. Die Beirückung des Königs durch ein türkisches Kriegsschiff werde vorläufig auf diplomatischem Wege vorbereitet. Es handle sich dabei um die Wahl der politischen Persönlichkeiten, die dem König bei diesem Anlaß vorzustellen wären.

Innsbruck 13. Jan. In Welsch-Tirol wurde heute Nacht ein mehrere Sekunden andauerndes wellenförmiges Erdbeben verspürt. In San Martino schüttelten die Leute ins Freie. In Innsbruck wurde gestern Abend 7 Uhr 20 Min. ein leichter Erdstoß wahrgenommen. Ein neuerliches Erdbeben wurde heute Morgen in ganz Tirol verspürt. In Innsbruck war das Geräusch verbreitet, daß Welsch-Tirol von einer Katastrophe heimgesucht worden sei. Eine Befestigung liegt bisher nicht vor.

Rom 13. Jan. Hier traf die Nachricht ein, daß heute früh eine Erdbebenwelle ganz Nord-Italien von Venedig bis Genua und südlich bis Florenz heimsuchte. Das Städtchen Molano hat schwer gelitten. Der erste Stoß

wurde besonders lebhaft im Volkquartier von Florenz verspürt. Die Bevölkerung stürzte schreiend auf die Straßen. Die Behörden entsandten zur Aufrechterhaltung der Ordnung Patrouillen durch die Stadt. In anderen Stadtteilen von Florenz wurde der Erdstoß kaum verspürt. Das Zentrum des Bebens liegt bei Padua.

Konstantinopel 13. Jan. Nach den Erklärungen, die der Großvezir Riamil Pascha gestern dem österreichisch-ungarischen Botschafter gab, erkennt die Türkei die Annexion Bosniens an. Österreich zahlt dagegen 2 1/2 Millionen Pfund für die Domänen in den annektierten Provinzen und ist mit der eventuellen Zollerrhöhung und der Abänderung der Kapitulationen einverstanden. Österreich dürfte zunächst dort auf seine eigenen Postämter verzichten.

Peking 13. Jan. Nach dreiwöchigen Vergleichsverhandlungen zwischen Krupp'schen und Kreuzot'schen Feilgeschäften bei Peking ergab, daß das Krupp'sche Material überlegen ist. Das Krupp-Geschäft machte auf die Kommission des chinesischen Kriegsministeriums einen vorzüglichen Eindruck.

Bermischtes.

— Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erläßt die Handwerkskammer Stuttgart folgende Mahnung: Eisfahrgewerke steht häufig schon jetzt fest, welche Arbeiten für Frühjahr und Sommer in Auftrag zu geben sind. Doch mit Erteilung des Auftrages wird zurückgehalten aus den mannigfaltigsten Gründen. Wir sind nun der Ansicht, daß wenn der Anstoß dazu gegeben wird, viele dieser späteren Aufträge schon jetzt den Handwerkern erteilt werden, falls die Jahreszeit die Ausführung der Arbeit gestattet. Etwas ist wohl bei fast allen Werkstattarbeiten der Fall. Die Zeit zur Ausführung etwangel nicht.

Wieviel trinkt der Württemberger Bier? Nach einer statistischen Berechnung kommen auf den Kopf 164 l Bier, 12,01 l Wein, 41,8 l Obstmoß, 3,86 l Brantwein. Champagner, Beerwein und Runkelmoß sind hierunter nicht begriffen. Im Wertinken sieht der Württemberger nur dem Beyer nach, der 236 l des braunen Stoffes vertilgt, während der Badener sich mit 158 l, Elfaß-Bohringen gar mit 92 begnügt. Im deutschen Reich kommen auf den Kopf 118 l Bier im Durchschnitt. Der württembergische Bierdurst hat allerdings etwas nachgelassen. Während in den Jahren 1889—1893 noch 173 l Bier auf den Kopf jährlich kamen und der Verbrauch in dem Jahrzehnt 1894—1898 auf 186 l stieg, ging derselbe in der Periode 1899—1902 auf 182 l zurück und sank 1903—1906 auf 169 l, immerhin noch ein schönes Quantum. Der jährliche Gelbaufwand aber auf den Kopf der Bevölkerung berechnet sich zu 74,82 M und auf eine Haushaltung rund 340 M.

Das Leben des Königs Eduard als Bettprojekt. Niemand wird den Engländern das Zeugnis verweigern können, daß sie, in ihrer großen Allgemeinheit, sehr loyale Untertanen oder, besser gesagt, Staatsbürger sind, und daß sie viel Anhänglichkeit an ihr Könighaus besitzen. König Eduard VII. ist in seinem Lande außerordentlich populär. Das hat aber die Engländer nicht gehindert, sein Leben während der letzten Wochen zum Gegenstand einer Spekulation zu machen, die man bei uns, auf dem Kontinente, zum mindesten recht eigenartig finden wird. Der König war nämlich, als er sich vor Weihnachten zur Kur nach dem Seebade Brighton begab, tatsächlich kränker als man offiziell und offiziös zugeben wollte. Die Eingeweihten wußten, daß er an Herzbeschwerden litt, die in seinem Alter nicht unbedenklich erscheinen mußten. Und die Eingeweihten hüteten diese Wissenschaft sorgfältig, — und benutzten sie dazu, durch Vermittlung von Maklern sogenannte Versicherungen bei einer großen, weltbekannten Londoner Gesellschaft auf das Leben des Königs abzuschließen. Das „Geschäft“ bestand darin, daß man das Leben des Königs z. B. auf ein Jahr, vom 1. Dezember 1908 bis zum 1. Dezember 1909, für die Summe von 5000 Pfund versicherte, so daß man diese Summe, in deutschem Geld 100 000 M., ausgezahlt erhalten würde, wenn der König innerhalb des vereinbarten Zeitraumes stirbt. Dafür erhob die Versicherungsgesellschaft eine Prämie, die ziemlich hoch bemessen war. Denn aus der nicht unbeträchtlichen Anzahl solcher Versicherungsträger konnte sie ja den Schluß ziehen, daß die Gesundheit des Königs zu wünschen übrig ließe. Es liegt auf der Hand, daß es sich hierbei um weiter nichts als um verschleierte Wetten handelt. Die angeborene Wettlust der Engländer kennt nun einmal keine Grenzen des Respekts!

Roosevelt im Anklagezustand. 32 Senatoren unter Anführung des Senators Smiths haben am Samstagabend den offiziellen Antrag auf Verfassung des Präsidenten Roosevelt in den Anklagezustand eingebracht.

Voransichtliche Witterung:

Fortdauernd unbeständig, wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, Temperatur zunächst wenig verändert.

MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und 3.50, mild und aromatisch.

W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke Nahrung für: Kufeke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Drang der vom Leben hieb geprüften Landwärrin nicht auf die selbstvergeßene Frömmigkeit, sondern auf die tiefe Vereinsamung zurück, in der die edle liebreiche Natur Klara Abderhovens seit Jahren dahin gedarrt hatte. Indem er sich an alles erinnerte, was er von den Erlebnissen dieses Mädchens wußte und jetzt gelegentlich ersuhr, überwältigte ihn in stillen Minuten die Empfindung, daß Klara für die Treue hieß, die sie durch Jahre dem Andenken ihres Verlobten, ihrer Jugendliebe bewahrt habe und gestand sich, es gleiche einem Verhängnis, daß sie in so vielen Jahren keinem Manne begegnet sei, der den wohlthätigen Eindruck ihres Wesens warm gefühlt habe und fragte sich halb zornig, ob es denn für jeden anderen Ausgang wirklich zu spät sei. Beinahe jedes Gespräch, das er mit seiner Tischgenossin führte, endete mit einem erfolglosen Versuch, sie umzustimmen — und Doktor Gerland zweifelte nicht mehr, daß Klara Abderhoven nur seine Abreise von Rom, oder seinen Wegzug aus dem Hause in der Via di San Basilio erwartete, um Trost und Gelübde der Schwester vom Kreuz auf sich zu nehmen. Er sprach gelegentlich von diesem Umzug, um volle Ruhe zu gewinnen. Doch sobald er — wie eben jetzt, in dem grünen Bauberg — Zeit und Umstände erwog, dann war's ihm wieder, als müsse er bleiben, wo er sei, um wenigstens, so lange er es vermöge, Klara Abderhoven am letzten unwiderstehlichen Schritt zu verhindern. Mit leisem Seufzer wiederholte er den oft gehegten Wunsch, daß Peter Abderhoven ihm eine andere Empfehlung als die an die Schwester zum Kreuz mitgegeben haben möchte.

Es war natürlich, daß der nachdenkliche Mann nach Verlauf einer halben Stunde darauf sann, der Einsamkeit und den Gedanken eines Einsamen zu entfliehen und mit entschlossenem Schritt wieder auf die große

Terrasse hinaustrat. Hier aber war er noch nicht bis an die Balustrade gelangt, als er vor sich hinlachen mußte. Denn indem er fast gewaltsam in frisches Leben zu tauchen versuchte, sah er sich zu anderen inneren Sorgen an die Hauptfuge gemahnt, die er sich vor und seit einem Monat in der ewigen Stadt aufgeladen hatte. Denn dort blickt vor ihm stand mit einem neuen Gut und Gekoch, aber in dem abgetragenen braunen Mantel, der nach unten manche Risse zeigte, Frank Holters, der Maler. Er war im eifrigen Gespräch mit einem älteren, hageren, spitzbärtigen Herrn, der sich den Rinnbart so wenig sorgfältig gefärbt hatte, daß überall graue Haare aus der dunklen Fierde hervorsprangen. Seiner ganzen Erscheinung nach mußte der Unbekannte ein Franzose sein. Im Gegenstoß zu der unbekannten Vortrießlichkeit des Deutschen schaute aus der Kleidung und Haltung des Fremden eine Art lässiger Eleganz heraus, ohne daß er deshalb viel vertrauenerweckender ausah, als Frank Holters. Der vermeintliche Franzose sprach eifrig auf den von Zeit zu Zeit die Schultern zuckenden Deutschen ein und der letztere hielt die scharfen Augen so fest auf sein Gegenüber gerichtet, daß er das Gewühl um sich her nicht beachtete und seinen Landmann und Gönner zunächst nicht erbedachte. Gerland aber, der heute das wunderliche Schicksal noch gar nicht gedacht hatte, fühlte keinen Antrieß, ihn hier zu begrüßen. Er hatte für ihn getan, was er vermochte, und Klara Abderhoven hatte ihm mehr als einmal wiederholt, daß man um der Frau willen dem Manne gründlich helfen müsse. Friedrich Gerland bezweifelte nur, daß sich Frank Holters auf die Dauer helfen lassen würde. Die bessere Wohnung und veränderte Lebensweise hatten schon nach einer Woche ihre Wirkung getan und die Fieberanfalle des Künstlers gemildert.

(Fortf. folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Stammheim.

Bengholz-, Stangen- und Reisig-Verkauf.



Am Samstag, den 16. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, werden im Gasthaus z. „Hirsch“ in Stammheim aus dem Gemeindefeld I. 4. Unterer Eisenstahl, II. 5. Oberer Eisenstahl, II. 7. Herrenweg, II. 8. Beckenader und III. 5. Kuhwaid folgendes Holz verkauft:

20 Rm. Buchen-Scheller, 14 Rm. Buchen-Brügel, 49 Nadelholz-Brügel (wovon auch Anbruch);

Baumstangen: 74 Stück Ia St., 26 Stück Ib St., 5 Stück II. St.

Laastangen: 3 Stück I. St., 5 Stück III. St.

Laastangen: 10 Stück I. St.

465 Stück buchene gebundene Wellen.

8 Flächenlose (Nadelreisig) geschätzt zu 310 Wellen.

Gemeinderat.

Bo: stand Ernst.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Nach Beschluß des Ausschusses soll von nächster Woche ab wieder ein Kurs in Buchführung für Damen und Herrn stattfinden, wenn genügend Teilnehmer sich melden.

Das Kursgeld beträgt für Mitglieder 2 M. für Nichtmitglieder 5 M. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis nächsten Montag, den 18. ds. Mts., entgegen, durch welchen auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Vorstand.

R. Zahn, Uhrmacher.

Militärverein Calw.

Sonntag, den 17. ds. Mts., von nachmitt. 3 Uhr an,

Generalversammlung

im Schwanen.

Tagesordnung: Neuaufnahmen, Neuwahlen, Jahres- und Kassenbericht, sonstige Anträge. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Ausschuß.



Hirsau.

Wir erlauben uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Samstag und Sonntag, den 16. und 17. Januar 1909, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unserm Gasthof zum „Schwanen“ in Hirsau freundlichst einzuladen.

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Wir bitten, dieß statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Eugen Ganzhorn.
Marie Haimann.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer sofort oder später zu vermieten untere Marktstraße 74.	2 Faß prima Obstmist, zusammen 600 Liter haltend, sind zu verkaufen; wo, sagt die Red. ds. Bl.
---	--

Kaffee Hag



Experiment, um sich von der Unschädlichkeit des „Kaffee Hag“ koffeinfrei, zu überzeugen, können Sie leicht an sich selbst vornehmen. Trinken Sie vor dem Schlafengehen einen starken Aufguß des „Kaffee Hag“ koffeinfrei. Ihre Nachtruhe wird in keiner Weise beeinträchtigt werden. Können Sie also Kaffee abends nicht vertragen und wollen trotzdem auf den Ihnen lieb gewordenen Genuß nicht verzichten, trinken Sie „Kaffee Hag“ koffeinfrei, der in 1/2 Pfund-Paketen von 60 Pfg. an überall zu haben ist.

Mädchen gesucht

für Hausarbeit in kleine Familie. Guter Lohn bei guter Behandlung zugesichert.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Ein ordentliches, junges Mädchen

wird nach Teinach gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Meine bisher von Frau Schill innegehabte

Wohnung

(Marktplatz Nr. 46) ist, event. mit

Laden, auf 1. April zu vermieten.

Eugen Dreiß.

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör in schöner Lage für sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ia. Delikatesenkerker, Schellfische

frisch eingetroffen.

G. F. Grünemai jr.,

Calw, Telefon 76.

Fahrnisverkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Herrn Hofrat Stroh im Dinkelader'schen Hause verkauft Unterzeichneter am Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Januar, von vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

3 Commoden, Kästen, Weißzeug- und Kleiderkästen, größere u. kleinere Tische, 1 pol. Ovaltisch, Stühle, Bettladen mit Rosten, Waschtische, 1 pol. Buffet, 2 Küchenschrank, etwas Bettwerk, Teppiche, wollen. Matratzen, einige größere Spiegel, Küchengeräte durch alle Rubriken, 1 Gasherd, 1 Nähmaschine, sowie allgem. Hausrat.

Biebhaber sind eingeladen.

Stadtinventarier Kolb.

Massage.

Gestützt auf mehrjährige Praxis und auf beste Zeugnisse halte ich mich der geehrten Einwohnerschaft bestens empfohlen.

Auswärtige ersuche sich, sich in der Wohnung einzufinden.

Achtungsvoll
Frau B. Zehle, Massent,
 Marktplatz 15.



Frische Schellfische, Kieler Bücklinge und Kieler Sprotten

empfiehlt
 Fr. Lamparter a. Markt.

KESSLER SECT



Su haben bei:

Emil Georgall
 Apotheker Th. Hartmann
 Th. Wiesel, Alte Apotheke
 G. F. Grünemai jr.
 Eng. Dreiß, Colonialw.
 Louis Schürpf,
 Apotheker C. Wöhl, Liebenzell.

Schuhfett Marke Büffelhaut

allerprobiertes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche 20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiß.
 R. Hauber.
 Fr. Lamparter.
 G. Pfeiffer.
 L. Schlotterbeck.
 Chr. Schlatterer.
 Otto Stikel.
 K. Otto Vingon.
 J. C. Mayer's Nachf.
 Althengstett: Chr. Straile.
 Gechingen: J. Krauss.
 Hirsau: D. Kemmel.
 H. Wirth.
 Liebenzell: Fr. Schoenen.
 Möttlingen: Gottl. Graze.
 Neubulach: J. Seeger.
 Neuweiler: J. G. Rall.
 Ostelsheim: C. Fischer.
 Stammheim: L. Weiss.
 Zavelstein: H. Wiedenmayer.



Eine 8jährige Braunstute

zum schweren Zug geeignet, sowie einen noch neuen Einspannerschlitten sehr dem Verkaufe aus. Jeden Tag kann ein Verkauf abgeschlossen werden.

Wilhelm Dingler, Gechingen.

Ein kleiner schwarzer

Hund ist zugelaufen

 und kann abgeholt werden bei
 Dreher Weil.

Reinberg.

Am Sonntag, den 17. Jan., findet große

Hundausstellung

statt, wozu höflichst einladet

Reinhardtler J. Köhle.